Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

4. Dezember 1916. | Frankfurt am Main. | 9. Kislew 5677.

וישלח.

Jakob hat das Haus Labans verlassen und ist auf dem Wege zur Heimat. In Ungewißheit über die Stimmung seines Bruders Esau sendet er ihm Boten entgegen mit Worten des Friedens und der freundlichen Annäherung. Aber die Boten kehren zurück und melden dem Jakob, daß Esau im Anzug sei mit vierhundert Mann. Da wird dem Jakob angst. Er fürchtet die Rache des Bruders. Aber es ist nicht blinde lähmende Furcht, die ihn befällt. Als frommer, gläubiger Mann ist er auf alle möglichen Ereignisse gefaßt. Er trifft danach seine Maßregeln, teilt seine Habe in zwei Teile und fleht aus tiefster Seele um Gttes Schutz. In der Stunde der höchsten Gefahr dankt er seinem Gtte, auf dessen Geheiß er jetzt heimkehrt, der zu ihm gesprochen: W'ëtiwoh immoch. Ich werde dir Gutes erzeigen. Kotaunti mikkaul hachassodim umikkol hoemes ascher osiso es awdecho. Ich bin schon zu gering gegen alle die Wohltaten, und all die Treue, die Du bereits an Deinem Diener geübt. Für so vieles habe ich Dir bereits zu danken, was ich nicht verdient, wie könnte ich noch eine neue Bitte wagen. Hazilëni no mijad ochij mijad ësow. Rette mich gleich wohl vor meinem Bruder, rette mich um meiner Kinder willen, denen doch eine große Zukunft verheißen. So bittet er dann innig um Beistand in der drohenden Not, einfach und schlicht, aber so aus der Tiefe der Seele heraus, daß diese Worte ihn mit Mut und mit Stärke, mit Trost und mit Vertrauen erfüllen mußten.

Jakob tut ein weiteres und schickt Geschenke an seinen Bruder ab, um ihn zu besänftigen und zu versöhnen. Als er dann in selbiger Nacht alles, was ihm gehört, über den Fluß gebracht hat, wird ihm jenes Begegnis, das für die ganze Nachkommenschaft Jakobs von großer Vorbedeutung war. Allein-

stehend kämpft Jakob, bis der Morgen heraufzieht, mit dem Genius Esaus einen Erhaltungkampf für Weib und Kind. Siegreich geht er aus diesem Ringkampf hervor, gesegnet von seinem Gegner, dessen Anerkennung er sich ertrotzt hat. Wenn Jakob auch gewankt hat, wenn er auch eine Verletzung davongetragen, zu Falle konnte er nicht gebracht werden.

So hat auch die jüdische Nation in der langen Golusnacht mit völkerbezwingenden Mächten, mit rohen Volkesmassen zu kämpfen gehabt. Auf seiner Wanderschaft von Volk zu Volk, von einem Königreich zum andern, mußte Israel gar oft die Wange den Schlägern, das Haar den Raufern hinhalten. Kaum war eine Wunde vernarbt, als schon eine frische ihm geschlagen wurde. Und doch hielt es aus in seiner moralischen Übermacht, im Vertrauen und im Hinblick auf Den, der mit ihm wanderte und mitten in sternenloser Nacht ihm voranleuchtete. Trotz blutender Wunden, trotz verrenkter Knochen war ihm so wenig wie dem Erzvater beizukommen. Wie diesem wird aber auch Israel einstens der Morgen heraufziehen. Die milden Strahlen der Sonne des Heils werden das Grauen der Nacht verscheuchen und die Nebel der Finsternis. Es wird eintreten, was wir täglich voller Zuversicht am Schlusse unseres Gebetes aussprechen, daß die Gesamtmenschheit in der Anerkennung und Huldigung Gttes, des einzig Einen, vereinigt sein wird. W'hojoh atoschem l'melech al kol hoorez bajaum hahu jih'je atoschem echod uschmau echod. Gtt wird dann König über die ganze Erde, an jenem Tage wird Gtt einzig und sein Name einzig sein. . . .

In der Sidrah wird uns weiter berichtet, wie Jakob seinem Bruder Esau entgegentritt. Die zwei Brüder erblicken sich nach jahrelanger Trennung, und Esaus alter Groll ist verschwunden. Sie umarmen, küssen sich und weinen heiße Tränen des Wiedersehens. Die so lange entzweiten Brüder trennen sich ausgesöhnt. Esau kehrt nach Sëir zurück, Jakob setzt die Reise nach dem Vaterhause fort. Zwei Sätze, die bei der Begegnung der Brüder gesprochen werden, sind bezeichnend für die Wesensart jedes Einzelnen. Esau sagt stolz und voll Selbstbewußtseins: Jesch li row. Ich habe viel. Jakob sagt: Jesch li chaul. Ich habe alles. Jakobs Leben war bitter und sorgenerfüllt, gar selten lächelte ihm die äußere Lebensfreude. Und doch sagte er von sich: Jesch li chaul. Ich habe alles.

Mir fehlt nichts. „Er will nur leisten, nichts haben, und findet so in der tiefsten Erniedrigung seine seligste Lebensbefriedigung. Was er hat, hat Gtt ihm gewährt. Mit diesem durch Gttes Hilfe Selbsterrungenen hat er alles, weiter gehen seine Wünsche nicht.“ Lernen wir von dem Patriarchen diese Festigkeit und Gläubigkeit des Gemütes, lernen wir von ihm, unsere Wünsche auf das bescheidene Maß des Notwendigen und Erreichbaren beschränken, lernen wir von ihm Zufriedenheit mit dem uns von Gtt Beschiedenen, unser ganzes Leben unter dem Begriff der Pflicht betrachten — dann können auch wir in jeder Lebenslage sagen: Jesch li chaul.

Nachrichten.

(Zens. Fft.)

Rußland.

Polnische, in Rußland erscheinende Zeitungen berichten, daß sowohl die Organe der radikalen russischen Nationalisten wie die der extremen Rechten auf der rücksichtslosesten Durchführung der Russifizierung im okkupierten Teil Ostgaliziens bestehen. Diese beantragte Russifizierung betrifft hauptsächlich die Ruthenen, weniger und mit gewissem Vorbehalt die polnische Bevölkerung. Unerbittlich soll man jedoch gegen die Juden vorgehen, die gegenwärtig von den reaktionären Parteien in Rußland mit größerer Feindseligkeit denn je behandelt werden. „Solange Ostgalizien nicht gründlich russifiziert wird“, führen diese Organe aus, „kann man nie seines Besitzes sicher sein.“

Oesterreich-Ungarn.

In den jüdischen Häusern und Synagogen der ganzen Monarchie findet die allgemeine Trauer über den Tod des Kaisers Franz Josef ihren würdigen Ausdruck. Er war in der edelsten Auffassung des Herrscherberufes der Schützer aller Bedrängten und Bedrückten. Wo jüdische Herzen auf dem Erdenrund schlagen, wird das Andenken Franz Josefs I. gesegnet bleiben.

Der neue Kaiser hat in Czernowitz als Erzherzog-Thronfolger die hochherzigen Worte gesprochen: „Die jüdische Bevölkerung hat wegen ihres Patriotismus unter der Russenherrschaft sehr gelitten. Wir werden ihr das nie vergessen.“ Die österreichischen Juden blicken voll Vertrauen zu dem neuen Herrscher empor.

Notizen.

Samstag, 9. Dezember — 14. Kislew: Sidrah Wajischlach.
Samstag, 16. Dezember — 21. Kislew: Sidrah Wajëschew.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Orte	9. Dez.		16. Dez.		23. Dez.		30. Dez.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	4.35	5 35	4.35	5.35	4.40	5.40	4.40	5.40
Soisson, St. Quentin	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.35	5.35
Argonnen, Varennes	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.40	5.40
Reims	4.35	5.35	4.35	5.35	4.40	5.40	4.45	5.45
Verdun	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.40	5.40
Metz, östl. Nancy	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.40	5.40
Markirch, Altkirch, Mülhausen	4.25	5.25	4.25	5.25	4.30	5.30	4.30	5.30
östl. Epinal	4.25	5.25	4.25	5.25	4.30	5.30	4.35	5.35
Innsbruck	4.10	5.10	4.10	5.10	4.15	5.15	4 20	5 20
Riga	2.45	3.45	2.45	3.45	2.45	3.45	2.50	3.50
Dünaburg	2.35	3.35	2.35	3.35	2.40	3.40	2.45	3.45
Libau	2.55	3.55	2.55	3.55	3.00	4.00	3.05	4.05
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	2.55	3.55	2.55	3.55	3.00	4.00	3.05	4.05
Tarnopol	3.05	4.05	3.05	4.05	3.05	4.05	3.10	4.10
Mazedonien (Ortszeit)	4.10	5.10	4.10	5.10	4.15	5.15	4.20	5.20
Dobrudscha „	4.05	5.05	4.05	5.05	4.10	5.10	4.15	5.15

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31